34. Jahrgang. Dienstag, 2. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18926. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Kundgebung Crispis.

Der bereits erwähnte Artikel Crispis in der „Contemporary Review“ liegt jetzt in einem größeren Auszuge vor. Herr Crispi unterzeichnet sich zwar „An Italian Statesman“, aber er verräth sich schon auf der zweiten Seite des Artikels durch folgende Redewendung: „In den vier Jahren, während deren ich an der Spitze der Gewalt stand, ist der Frieden aufrecht erhalten worden“. Wenn er also wirklich sein Incognito wahren wollte, so hat das seine südliche Lebhaftigkeit vereitelt. Sein Artikel giebt sich als eine Erwiderung auf den in derselben Monatsschrift erschienenen und auch von uns besprochenen Artikel: „Die savoyische Dynastie, der Papst und die Republik“ und ist eine Rechtfertigung der Tripelallianz vom italienischen Standpunkte aus, als eines Mittels, sich des französischen Protectorats zu erwehren.

Crispi beginnt damit, daß er ausführt, er könne nicht begreifen, wie eine lateinische Union existiren könne, in welcher Frankreich die Hegemonie ausübe. „Frankreich müßte unbedingt die Geschichte seiner Könige vergessen und selbst auf die moralische Beherrschung der Völker der beiden Halbinseln verzichten. Es müßte beide Nationen als gleichberechtigt behandeln und jeden Gedanken an eine Vorherrschaft im Mittelmeer wie auf dem europäischen Festlande aufgeben. Das Frankreich von 1789 ließ dies hoffen, aber die Regierung, welche darauf folgte, verleugnete die Grundsätze der großen Revolution, und die Völker, welche an das Evangelium der Freiheit glaubten und sich darüber freuten, wurden schwer enttäuscht.“ In einer historischen Darlegung sucht dann der Verfasser nachzuweisen, daß Italien seine Einheit durchaus nicht einzig und allein Frankreich verdanke; Napoleon III. sei vielmehr ein erbitterter Feind Italiens gewesen. Es wird hierauf die hergebrachte Schwäche Italiens geschildert und die Nothwendigkeit dargethan, daß Italien Allianzen suchte. „Das Königreich Italien ist, was es ist: an den Alpen hat es keine Grenze und seine langgestreckten Küsten sind ohne Vertheidigung; in seiner Hauptstadt sitzt der Papst, der beständig auf den Untergang des Staates sinnt. Italien mußte vor allem die Wiederherstellung der Liga der katholischen Mächte zur Vertheidigung des Papstthums hindern, und es erreichte dies, indem es zwar nicht alle seine Grenzen schützte, aber indem es Allianzen schloß, welche es wenigstens zu einem Theile schützten. Die Isolirung Italiens in Berlin 1878 war ein schwerer Nachtheil. Im Jahr 1881 besetzte Frankreich Tunis, und Oesterreich, ärgerlich über die Agitation der Irredentisten gegen seine Integrität, drohte mit der Wiederbesetzung des Festungsvierecks; Bismarck machte Frieden mit dem Papste und sandte Herrn v. Schlözer an den Vatican. War Italien in Frankreich mehr geachtet? Die Verfolgung der Italiener in Marseille und anderen Städten der Republik, die heftigen Angriffe in den Blättern und in den Versammlungen auf alles, was dem italienischen Volke heilig ist, geben die Antwort darauf. Die Worte, die Bismarck 1869 zu einem Diplomaten sprach, sind unvergeßlich; er sagte: „Oesterreich kann mit ein paar Bataillonen die italienischen Verschwörer zur Raison bringen.“ Es war nothwendig, daß der Minister Mancini die Aufnahme Italiens in den damaligen Zweibund verlangte, welche er nach langen Unterhandlungen im Februar 1882 durchsetzte. Der im Jahre 1887 durch den Grafen Robilant erneute Vertrag sei ausschließlich ein Defensivvertrag, welchen Charakter er in der Zwischenzeit nicht eingebüßt habe. Um dies zu beweisen, genüge es, einfach darauf hinzuweisen, daß der europäische Friede neun Jahre hindurch aufrecht erhalten wurde. Es sei eine böswillige Verleumdung, daß die italienische Regierung Verwickelungen veranlaßt habe, um einen Krieg herbeizuführen.

Crispi geht hierauf zur Besprechung der wirthschaftlichen Lage Italiens über. Er bestreitet, daß die Tripelallianz Italien unerträgliche Lasten auferlege, geht aber im einzelnen auf diesen Punkt nicht weiter ein. Viel ausführlicher und beredter ist er in der Schilderung der treulosen Politik, welche Frankreich gegenüber Italien in den letzten Jahren befolgt habe. Er führt mehrere Beispiele an, darunter folgendes:

„Vor zwei Jahren war Graf Lefebvre de Behaine (der französische Botschafter beim Vatican) in Paris, ich weiß nicht zu welchem Zwecke, ob auf seinem gewöhnlichen Urlaub oder aus politischen Gründen. Er verließ Italien, nachdem er mit gewissen hohen Würdenträgern der römischen Curie, welche die fanatischsten Vertheidiger der weltlichen Macht des Papstthums sind, zu einem Einverständniß gelangt war. Eines Tages, es war Anfangs Juli, ging Herr Baylin de Monbel, der stellvertretende Geschäftsträger der französischen Botschaft beim Vatican, zum Papst und brachte ihm ein Telegramm, in welchem es hieß, es sei Zeit, Rom zu verlassen; in Frankreich sei alles bereit. In dem Telegramm heißt es wörtlich: „Faites vite, car tout est prêt.“ Leo XIII., welcher den Vatican dem Zustand der Unsicherheit vorzieht, erwiderte, er müsse sich das gründlich überlegen und vor allem das Cardinals-Collegium fragen; Herr v. Monbel möge wiederkommen. Herr von Monbel kam wieder, diesmal begleitet vom Jesuitengeneral. Der Papst war damals gegen den Plan, Rom zu verlassen. Herr v. Monbel schlug darauf eine Schein-Flucht vor, aber dies war dem Papst noch mehr zuwider, und es wurde nichts entschieden. Die französische Regierung hatte folgendes Dilemma vorbereitet: Wäre die Flucht des Papstes gelungen und hätte er zu Frankreich seine Zuflucht genommen, so würde die römische Frage wieder aufgetaucht und die Intervention der Mächte nöthig gewesen sein. Hätte aber die italienische Regierung die Flucht Leos III. zu hindern gesucht, so würde dies bewiesen haben, daß er nicht Herr seiner Bewegungen war, und die katholischen Mächte hätten seine Beschützung und Vertheidigung unternehmen müssen. In dem einen wie in dem anderen Falle wäre der Krieg unvermeidlich gewesen, und da Italien als Ursache desselben nicht den casus foederis für sich beanspruchen konnte, so wäre es in beiden Fällen Frankreich allein gegenübergestanden. Der Plan scheiterte, aber es wurde noch Anderes versucht.“

Crispi schließt mit folgenden Sätzen:

„Es ist Zeit zu schließen, und ich schließe, indem ich alle Franzosen, welche vernünftig denken, alle Demokraten, welche ehrlichen Willen besitzen, alle, welche den Bestand des Friedens in der Welt wünschen, bitte, der professionellen Politiker Herr zu werden und sie zu zwingen, diesen Zeitungskrieg gegen Italien aufzugeben, welchen sie in der Hoffnung unterhalten, ihn zu einem ernsten Krieg, in welchem das Wort der Geschütze sprechen wird, umgestalten zu können. Italien wünscht, in Ruhe zu leben. Ohne Eifersucht, ohne Neid, ohne kriegerische Absichten ist es auf den Frieden angewiesen, um seine innere Reorganisation zu bewerkstelligen und seine Einheit zu vervollkommnen. Italien besitzt keinen anderen Ehrgeiz als den, Hand in Hand mit den anderen Völkern an dem Fortschritt der Civilisation zu arbeiten. Und dies ist mein Wunsch.“

Der Artikel ist berechtigt, Aufsehen zu erregen, namentlich in Frankreich, wo man die Antwort schwerlich schuldig bleiben wird. Viel verlieren kann allerdings Herr Crispi bei den Franzosen nicht mehr.

Deutschland.

* **Berlin, 1. Juni.** Bei dem gestrigen **Festessen der Nationalliberalen** im „Kaiserhof“ waren über 500 Theilnehmer versammelt. Hobrecht brachte den Kaisertoast aus, auf den brausende Hochs antworteten. Graf ließ das deutsche Reich leben, dessen Bannerträgerin die nationalliberale Partei sei; Bürklin feierte den Führer der Partei, den Staatsmann Bennigsen. Bennigsen dankte und ließ die Partei und den jungen Nachwuchs leben. Buhl verlas folgendes (schon telegraphisch erwähnte) Telegramm an den Fürsten Bismarck:

„Die heute hier aus ganz Deutschland versammelten Delegirten der nationalliberalen Partei versichern Euer Durchlaucht, den Mitbegründer des deutschen Reiches, ihrer unwandelbaren Dankbarkeit und Verehrung.“

Unter anhaltendem Beifall wurde Buhl zur Absendung des Telegramms ermächtigt. Damit war der officielle Theil des Festes vorüber.

* **[Kronprinzessin Sophie von Griechenland.]** Das kronprinzliche Paar hat am vergangenen Sonntag eine Reise angetreten, deren Dauer auf sechs Wochen vorgesehen ist. Kronprinzessin Sophie fühlt sich etwas angegriffen und ihr anämisches Leiden tritt auch in seelischen Verstimmungen zu Tage. Die Reise geht zunächst nach Heidelberg, wo die Prinzessin eine ärztliche Autorität befragen will, von deren Rath es abhängt, ob die Patientin Homburg v. d. Höhe oder Kreuznach aufsuchen wird. Jedenfalls wird die Kronprinzessin mit der Kaiserin Friedrich zusammentreffen; ebenso steht fest, daß die Letztere im Herbst wiederum den griechischen Hof in Athen besuchen wird.

L. Berlin, 31. Mai. [Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung und die Schulferien.] Cultusminister Graf Zedlitz hat am Freitag zwar erklärt, er sei kein Gegner der Lehrerversammlungen, er erkenne an, daß in der heutigen Zeit der Lehrerschaft ebenso wie in allen anderen Berufsständen die Möglichkeit nicht verschränkt werden kann, ihre Interessen im gemeinsamen Gedankenaustausch zur Geltung zu bringen. Er hat aber dieses der conservativen Partei wenig zusagende Geständniß mit ironischen Glossen über die weltüberwindende Macht der Reden auf den Lehrertagen u. dergl. begleitet, die sich des lebhaften Beifalls der conservativen Gegner der Lehrer-Versammlungen erfreuten. Im übrigen hat er — und das ist praktisch das Wichtigste — die Verpflichtung anerkannt, es nicht bei der Verweigerung des Urlaubs zu belassen, sondern die Verlegung der Lehrerversammlungen in eine Zeit anzuregen, wo alle Lehrer ohne Urlaub sich an denselben betheiligen können. Merkwürdiger Weise hat Graf Zedlitz gemeint, am Anfang oder am Ende der Hundtagsferien sei die geeignetste Zeit. Das Hinderniß, daß diese 28 Tage dauernden Ferien in der einen Gegend etwas früher, in der anderen etwas später beginnen, werde sich wohl überwinden lassen. Ja, wenn es nur das wäre. Aber die Sommerferien liegen im Osten im Juli, im Westen im August und September, woran Graf Zedlitz, wie es scheint, gar nicht gedacht hat. Mit den Sommerferien geht es also auch nicht. Entweder müssen die Sommerferien für sämmtliche Provinzen gleich gelegt werden — was kaum ausführbar sein dürfte — oder es müssen, wie der Abg. Rickert hervorhob, die Pfingstferien, die überall gleich liegen, um einige Tage verlängert werden. Einer absoluten Verlängerung der Ferien wird niemand das Wort reden; aber es wird doch nicht schwer fallen, als Ersatz für die verlängerten Pfingstferien irgend welche anderen Ferien um drei Tage zu verkürzen. Die Rücksicht auf die Eltern, die Graf Zedlitz besonders hervorhob, wird dem nicht entgegenstehen. Wenn also die Urlaubsverweigerung nicht aus der Abneigung gegen Lehrerversammlungen hervorgegangen ist, so wird Graf Zedlitz über das, was zu thun ist, nicht im Zweifel sein.

* **[Amtliche Gepäck-Aufbewahrungsstellen.]** Die preußische Staats-Eisenbahn-Verwaltung geht, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, mit der Absicht um, Einrichtungen zu schaffen, welche dem reisenden Publikum gestatten, an den amtlichen Gepäck-Aufbewahrungsstellen durch dritte Personen Gepäck oder andere Gegenstände zur Abholung niederlegen zu lassen. Diese Einrichtung wird namentlich von Geschäftsleuten lebhaft willkommen geheißen werden, die zu Einkäufen nach der Stadt gekommen sind und die eingekauften Gegenstände durch die einzelnen Geschäfte bei der Gepäck-Aufbewahrungsstelle niederlegen lassen können, um sie beim Abgang des Zuges in Empfang zu nehmen. Aber auch vielen anderen Reisenden wird die Gelegenheit, irgend einen Gegenstand auf dem Bahnhofe für sich abgeben lassen zu können, sehr erwünscht sein. Die Gebühren, welche die Eisenbahnverwaltungen erheben wollen, sollen die gleichen sein wie für die Aufbewahrung von Handgepäck. In Berlin ist die Einrichtung bis jetzt nur versuchsweise auf dem Potsdamer Bahnhofe vorhanden.

* **[In der Gewehrfabrik in Spandau,]** welche jetzt, nachdem im März ca. 2000 Arbeiter entlassen worden, einen Bestand von 1450 Personen zählt, soll noch eine weitere erhebliche Verminderung des Betriebes stattfinden. Die Direction hat dem Kriegsministerium die Entlassung von ca. 1000 Mann vorgeschlagen. Es würde dann auf Arbeiter zurückgegriffen werden müssen, welche schon acht bis zehn Jahre in der Fabrik beschäftigt sind und im Vertrauen auf dauernde Thätigkeit ihren eigenen Hausstand gegründet haben. Nach der Einrichtung der Gewehrfabrik, welche, sobald eine neue Schußwaffe für die Infanterie herzustellen ist, mit einem Male Tausende von Arbeitern Tag und Nacht beschäftigt, nach der Vollendung der erforderlichen Gewehre aber fast gar keine Aufträge hat, ist es nicht möglich, mehr als 500 Arbeiter bei verkürzter Tagestour zu beschäftigen. Während in der Zeit des stärksten Betriebes täglich an 600 Gewehre fertig zu stellen waren, sind jetzt kaum 30 anzufertigen. Eine fernere Entlassung ist unvermeidlich.

Hamm, 28. Mai. Der **Führer** der hiesigen **Socialdemokraten**, der wegen einer Unbotmäßigkeit als Reservemann eine 24stündige Haft erhalten und während dieser Zeit die Wände seiner Zelle mit dem socialistischen Programm sowie Schmähungen seiner Vorgesetzten bedeckt hatte, ist vom Kriegsgericht zu 5 Jahren Festung verurtheilt worden.

Wilhelmshafen, 30. Mai. Auf Ansuchen der großbritannischen Regierung ist den zum **Schutz der Fischerei** in der Nordsee kreuzenden **Kriegsschiffen** das Anlaufen an Helgoland zum Ankauf von Kohlen, Proviant und sonstigem Schiffsbedarf gestattet worden.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. **[Das Verbot des „Thermidor“.]** Den Mitgliedern der Comédie Française wurde endgiltig verboten, bei Aufführungen selbst von Bruchtheilen aus Gardous „Thermidor“ in Privatwohnungen mitzuwirken. Diese Maßregel richtet sich hauptsächlich gegen einige aristokratische Haustheater.

England.

ac. **[Verlorene Kriegsschiffe.]** Dem Parlament ist ein amtlicher Ausweis über die britischen Kriegsschiffe vorgelegt worden, welche seit 1840 anders als im Kriege verloren worden sind. Im ganzen sind seit der Zeit 70 britische Kriegsschiffe untergegangen. Das letzte ist der „Serpent“, welcher im November v. J. an der spanischen Küste scheiterte.

Rußland.

* **[Militza.]** Die dem Hofe in der jüngsten Zeit zugegangenen Nachrichten über den Gesundheitszustand der Gemahlin des Großfürsten Peter Nikolajewitsch, Großfürstin Militza (Tochter des Fürsten von Montenegro) lauten sehr ungünstig.

Die Kinderheilstätte zu Zoppot.

Längst ist wohl allen Danzigern das große rothe Haus am Seestrande bekannt, das jedem auffällt, wenn er mit der Eisenbahn sich Zoppot nähert; aber nur wenige haben den weiten Weg bis zur Grenze von Carlikau, auf dessen Grund und Boden die Kinderheilstätte erbaut ist, nicht gescheut, um es in seiner inneren Einrichtung, in seinem fröhlichen Treiben zu beschauen, wenn von nah und fern die erholungsbedürftige Jugend herbeiströmt, um dort frische Kraft und heiteren Jugendmuth zu gewinnen. Noch immer wird die Anstalt von vielen für eine Feriencolonie gehalten, welche den Kindern der ärmsten Schichten der Bevölkerung dienen soll. Das ist die „Kinderheilstätte“ nicht. Sie wendet sich mit ihren Einrichtungen zunächst an diejenigen Eltern, deren Kinder eine Seebadekur verordnet ist, welche aber nicht in der Lage sind, ihr Kind begleiten zu können. Wie manches skrophulöse oder blutarme Kind siecht Jahr für Jahr hin, weil ihm die Gelegenheit nicht geboten werden kann, wochenlang an der See zu leben. Diese Gelegenheit bietet die Kinderheilstätte, indem sie Kinder für eine so mäßige Pension aufnimmt, wie sie kein Privathaus bieten kann.

Zunächst ist die Lage des Hauses sehr günstig: kaum 100 Schritt von der See entfernt, stets umweht von dem kühlenden, belebenden Hauche derselben, dann rund um das Haus breite Wege, sandige Spielplätze und jetzt auch schon ein kleiner, Schatten spendender Park. In solcher Umgebung tummelt sich nun die jugendliche Schaar den ganzen Tag, wenn nicht Regen oder große Sonnenhitze die Kinder in die geschützte, nach Süden angelegte Veranda treibt, wo 40 Kinder bequem Platz finden. Tritt man in das Haus, so erfreuen die großen, hellen Säle zum Speisen und Spielen das Auge, besonders wenn die Bänke besetzt sind mit eifrig schmausenden Kindern. Es wird ihnen viel Milch, Eier, Bier und fast täglich gebratenes Fleisch geboten. So wurden im Sommer 1890 von 82 Kindern, welche nach und nach die Kur gebrauchten, 2542 Liter Milch verzehrt und mehr als 1000 Pfund Fleisch; dem entsprechend ist der übrige Verbrauch von Victualien.

Für das Gedeihen der Pfleglinge spricht die Gewichtszunahme, die bei den meisten trotz ihrer krankhaften Anlagen 2 bis 4 Pfund und häufig darüber betrug. Doch ist es nicht die vortreffliche Verpflegung allein, welche die oft recht leidend aussehenden Kinder so sichtlich kräftigt; es ist auch die regelmäßige, einfache Lebensweise: vor allen Dingen früh aufstehen, um 6 Uhr, und früh schlafen gehen, um 8 Uhr. Und wie herrlich schläft es sich in den hohen, luftigen Schlafsälen, welche im ersten und zweiten Stock liegen! Sie sind so gut ventilirt, daß selbst beim Zusammenschlafen von 10 und mehr Kindern die Luft gut bleibt. Eine Matratze, ein Federkissen und eine überzogene Wolldecke bilden das Bett; an jedem steht ein kleines Schränkchen für Kämme, Bürsten und Schuhe. Regelmäßig nach Nummern geordnet, hängen Alltags-Kleider und Handtücher an einer Wand, während die Sonntagskleider und die vorräthige Wäsche von der beaufsichtigenden Pflegerin in der Kleiderkammer verschlossen werden. Ueberall waltet Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit, welche so unentbehrlich zum Gedeihen des Körpers sind.

Schließlich seien noch die sorgfältige Ueberwachung durch den Arzt und der regelmäßige Gebrauch der Bäder erwähnt. Zwischen 9 und 10 Uhr geht es mit hellem Jubel zu der Badeanstalt, welche die Heilstätte zu eigener Benutzung hat. Die schwächlicheren Kinder erhalten im Laufe des Vormittags warme Soolbäder in dem kleinen Warmbadhause auf dem Hof, um dann, in warme Decken gehüllt, nach dem Bade ein Stündchen zu ruhen. Der Nachmittag ist meistens einem weiteren Spaziergange gewidmet.

Es wurden im Sommer 1890 gegen 1500 kalte Bäder und 251 warme genommen. Von den 82 Kindern, welche die Anstalt besuchten, waren 31 von auswärts und 51 aus Danzig. Die stärkste Frequenz ist selbstverständlich im Juli, in dem 55 Kinder gleichzeitig die Anstalt bewohnten; fast ebenso war es noch bis Mitte August. Die meisten Pfleglinge blieben 6 Wochen, doch mehrere noch länger. Obgleich im allgemeinen das weibliche Geschlecht als überwiegend schwächlich angesehen wird, so kann man das nicht bei den Besuchern der Kinderheilstätte sagen, denn es fanden 41 Knaben und 41 Mädchen Aufnahme.

Am 15. Juni wird die Anstalt ihren sechsten Jahrgang beginnen. Mögen recht viele Kinder ihr zugeführt werden, um ihren wohlthätigen Einfluß zu genießen. Die Pension beträgt 15 Mk. pro Woche, bei weniger Bemittelten und für kleine Kinder — sie werden vom 4. Jahre an aufgenommen — 10 Mk. — Die Meldungen sind bei Herrn Sanitätsrath Dr. Semon in Danzig zu machen.

R. Kr.

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten.)

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

12) (Fortsetzung.)

Als Erik älter wurde, bildete sich bei ihm eine nervöse Erregtheit aus. Sein Körper war gesund und er war kräftiger, als manches der gleichaltrigen Bauernkinder, aber seine Lebhaftigkeit hatte etwas Krankhaftes. Schon als kleines Kind konnte ein Geräusch ihn stören, oft sogar zum Weinen bringen, und später fing er an über Kopfweh und Müdigkeit zu klagen. Der ausgelassensten Fröhlichkeit pflegte Mattigkeit und Erschöpfung zu folgen, was Banner mit großer Besorgniß erfüllte. Der Arzt schrieb es der Nervosität zu und hielt es für ein Erbtheil des Vaters, legte der Sache aber keine große Bedeutung bei und empfahl Bewegung, Bäder und Pflege. Die Symptome verschwanden allmählich wieder oder mischten sich vielmehr so mit der von Natur heftigen Gemüthsart des Knaben, daß man die Nervosität kaum von seiner Ungezogenheit unterscheiden konnte. Er war sehr verwöhnt und hatte ein eigenwilliges, auffahrendes Wesen. Dem Vater gegenüber, vor dem er großen Respect hatte, zeigte es sich nicht so sehr; aber der Mutter und der Dienerschaft gegenüber entwickelte sich diese Seite seines Charakters in beunruhigender Art. Judith hatte wenig Macht über ihn. Als sie ihn ein paar Mal mit mütterlichen Schlägen für eine Unart gestraft hatte, trug er es ihr so lange mit einer Bitterkeit nach, die sie veranlaßte, solche Versuche ganz aufzugeben, wenn sie noch einen kleinen Rest seiner Liebe behalten wollte. Er erkannte mit dem Scharfsinn eines Kindes seine Uebermacht und die Folge davon war, daß er jeden im Hause außer dem Vater tyrannisirte. Hätten bei seiner Erziehung Judith und Banner einander gerathen und unterstützt, so wäre es ihnen gelungen, den Knaben im Zaume zu halten, aber ihre stete Zurückhaltung bewirkte, daß Banner nichts von all' den Vorfällen wußte, bis ein Zufall ihm zeigte, daß es die höchste Zeit sei, dem Betragen des Knaben ernstlich entgegen zu treten. Es war an einem Herbsttage — Erik hatte eben sein viertes Jahr vollendet — als er mit einem Bilderbuch bei seiner Mutter saß; Judith las, legte aber geduldig ihr Buch fort, um ihm zu erklären, was er zu wissen wünschte. Er griff nach ihrem Buch, da es ihm viel interessanter erschien, als sein eigenes.

„Gieb mir das Buch, kleiner Erik!“

„Nein, ich will es mir ansehen.“

Es war ein kostbares Werk, das sie nicht verderben lassen wollte, und sie stand auf, um es ihm fortzunehmen.

Aber Erik sträubte sich und hielt es fest.

„Sei ein artiger Junge, Erik.“

Aber er hörte nicht. „Ich will es haben!“ rief er.

Als sie es ihm aus den Händen nahm, warf er

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Juni. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Reichskanzler **v. Caprivi** die (schon in unserer gestrigen Abend-Ausgabe erwähnte) Erklärung ab, die Regierung sei nach reiflicher Erwägung zu dem Entschlusse gekommen, auf eine temporäre Ermäßigung oder Aufhebung der Getreidezölle nicht einzugehen, daß also von einer Einberufung des Reichstages zur Beschlußfassung über eine solche Maßregel nicht die Rede sein könne. Nach Informationen der Regierung werde die Ernte zwar keine gute, aber immerhin eine Mittelernte sein. Die Preise für Brodkorn seien zwar ungewöhnlich hoch, aber diese Höhe habe nichts derart Beunruhigendes, daß man von einem Nothstande zu sprechen berechtigt wäre. Den vergrößerten Bedarf Deutschlands seien neben Oesterreich Rußland, Nordamerika und Indien zu decken im Stande. Erhebliche Transporte seien bereits nach Deutschland unterwegs, was nur zum Theil auf den gegenwärtigen hohen Preisen im deutschen Reiche, zum Theil aber auch in den Verhältnissen der Importländer selbst beruhe. Den armen Klassen der Bevölkerung könne eine Herabsetzung der Zölle auf vier Monate um die Hälfte nichts nützen; diesen könnte nur die zeitweise völlige Aufhebung helfen; zu einer solchen Maßregel könnte aber die Staatsregierung sich nicht entschließen. Nach dem Ablauf der Frist für die ermäßigten Zölle möchte es zudem vielleicht Schwierigkeiten bereiten, einen höheren Satz wieder einzuführen (Sehr richtig! rechts.) Leicht könnte die gegenwärtige Agitation noch mächtiger anschwellen. Zum Freihandelssystem bezüglich der Getreidezölle werde die Regierung nicht übergehen; es seien zwar gewisse Herabsetzungen im österreichischen Handelsvertrage vereinbart, aber nur gegen gleichwerthige Concessionen von der anderen Seite. Eine Aufhebung der Zölle auf kurze Zeit könnte auch den Markt so sehr mit ausländischem Getreide überschwemmen, daß uns der Absatz unserer eigenen Ernte Verlegenheiten bereiten würde. Die gegenwärtige Agitation sei bequem, aber die Regierung müsse für das von ihr für Recht Erkannte die Verantwortung tragen, sie müsse dann auch gegen den Strom schwimmen können, und selbst, wenn dieser noch wachsen sollte, würde er, das traut der Kanzler der Regierung zu, diese nicht auf die andere Seite bringen. (Beifall rechts.) Die Herabsetzung auf vier Monate um die Hälfte würde das Kilogramm Roggen um 2 bis 3 Pfennige billiger machen. Eine solche Preisermäßigung würde weder im Preise noch im Gewicht des Brodes zum Ausdruck kommen. Nur von einer Ermäßigung auf längere Zeit, wie sie im österreichischen Handelsvertrage vorgesehen sei, werde die ärmere Bevölkerung Nutzen ziehen. Namentlich unerwünscht aber sei eine zeitweise Herabsetzung in handelspolitischer Beziehung; durch schnellen Wechsel in den Anschauungen der leitenden Kreise könnte schließlich die ganze große handelspolitische Action gestört werden, von der die Regierung sich sehr viel verspreche. Wenn auch in der nächsten Zeit das Verhalten der Regierung nicht verstanden und nicht gebilligt werde, so müsse sie sich das gefallen lassen und werde es um so mehr, als sie überzeugt sei, daß ihr Thun dem Lande zum Segen gereichen werde.

Die Erklärung Caprivis kam nach den Vorgängen der letzten Tage nicht mehr überraschend. Leider wirkten auf den Beschluß der Regierung auch Aeußerungen angeblich freihändlerischer Haussiers- und Müllerinteressenten ein, welche noch über größere Vorräthe verfügen.

Abg. **Rickert**: Es wird natürlich sein, daß wir nach den Erklärungen des Reichskanzlers, die er abgegeben hat unter vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit (Präs. v. Köller: Ich kann ein Eingehen auf die Erklärung des Reichskanzlers, die nicht auf der Tagesordnung steht, nicht zulassen.) Ich wollte nur einen Wunsch aussprechen und diesen motiviren. Dieser Wunsch geht dahin, daß wir über eine Erklärung von solcher Tragweite sofort in die Discussion darüber eintreten.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Ich kann auch meinerseits nur meinem Bedauern Ausdruck geben, daß die Geschäftsordnung uns nicht gestattet, jetzt in eine Discussion einzutreten.

Abg. **Richter**: Solche Erklärungen, wie sie der Reichskanzler abgegeben hat, sind in der Geschäftsordnung gar nicht vorgesehen. Dieselbe spricht von solchen Mittheilungen nur in Verbindung mit der Einbringung von Vorlagen des Budgets oder im Anschlusse an Verhandlungen. Die Regierung ist aber formell berechtigt, etwas vorzubringen, was nicht auf der Tagesordnung steht und in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen ist, weil ihre Vertreter eben zu jeder Zeit das Wort ergreifen können. Wenn nun ein so außergewöhnlicher Fall vorliegt, so meine ich, müßte das Abgeordnetenhaus das Interesse haben, sich nicht selbst mundtodt zu machen und nur als Chor bei einer Erklärung zu erscheinen und derselben durch Zurufe zuzustimmen. Es kann debattirt werden, wenn niemand im Hause widerspricht. Ich wünsche, daß dies nicht geschieht im Interesse des Hauses. (Sehr richtig! links; Widerspruch rechts.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) erhebt namens der Rechten Widerspruch. Das Land habe wohl ein Interesse an den Erklärungen der Ministerpräsidenten, nicht aber an einer unvorbereiteten, möglicher Weise aufgeregten Debatte des Abgeordnetenhauses.

Eine Discussion über Caprivis Erklärungen konnten also nicht stattfinden.

Die **Berathung der Landgemeindeordnung** brachte heute die Ueberraschung, daß die Conservativen wieder sehr energisch gegen den Minister des Innern Herrfurth auftraten, und nachdem ihr Antrag zu § 48 und dem Herrenhausbeschluß wegen der Oeffentlichkeit der Verhandlung abgelehnt war, gegen das ganze Gesetz stimmten.

Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.) sprach mit besonderer Schärfe gegen den Minister.

So macht man einen Frontangriff, wenn man einen Minister stürzen will. Das Auftreten der Conservativen erregte großes Aufsehen, besonders da die Beschlüsse zu § 48 u. § 109 in keiner Weise ausreichten, um ein ablehnendes Votum zu rechtfertigen.

Abg. **Richter** hob unter dem Beifall der Majorität hervor, daß die Conservativen in der Commission und zum Theil noch bei der zweiten Lesung hier einen ganz anderen Standpunkt eingenommen hatten. Woher plötzlich diese haarsträubende Aenderung? Da sind wir Wilden — sagte Abg. **Rickert** — doch bessere Menschen (Heiterkeit). Wir werden trotz aller Verschlechterungen für das Gesetz stimmen in vollem Bewußtsein, daß wir vielleicht den Ausschlag geben; wir bitten den Minister nur, daß ihm bei dieser Unterstützung nicht unheimlich werde. (Heiterkeit.) Alle oratorischen Künste Rauchhaupts, aus Schwarz Weiß zu machen werden nicht gelingen. Auch vor dem Lande sind diese Gründe als Vorwand nicht gut genug. Sie zielen nach dem Herrenhaus. Aber hoffentlich wird das Herrenhaus mehr Einsicht in das Bedürfniß des Landes haben wie Sie, und wir hoffen, daß das Gesetz, obwohl es Ihnen ein Greuel ist, noch jetzt in die Gesetzsammlung komme. (Lebhafter Beifall links und im Centrum. Zischen rechts.)

Schließlich wurde das Gesetz mit 206 gegen 99 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Freisinnigen, die Nationalliberalen, das Centrum, ausgenommen den Abg. v. Schalscha, die Freiconservativen, ausgenommen Spangenberg und Präsident v. Köller.

Ob die Conservativen den Minister Herrfurth mit ihrem heutigen Votum stürzen werden, ist sehr fraglich. Morgen folgt die Berathung der Sperrgeldervorlage.

Berlin, 1. Juni. Auf der hiesigen **Börse** war heute der gestrige **Beschluß des Staatsministeriums**, eine **Getreidezollsuspension** nicht eintreten zu lassen, bekannt, was sofort eine Steigerung der Getreidepreise über 4—5 Mk. bewirkte.

Konstantinopel, 1. Juni. In vergangener Nacht wurde der **Orientzug** in Tscherkeßkoei **von Räubern zur Entgleisung gebracht und überfallen**. Die in dem Zuge befindliche **Stangen'sche Reisegesellschaft**, bestehend aus deutschen Reichsangehörigen und einem Engländer wurde **von den Räubern abgeführt**, welche ein Lösegeld von 200 000 Franken verlangen, zu dessen Beschaffung der Mitgefangene Israel (Berlin) freigelassen wurde. Der deutsche Botschafter Radowitz erhielt vom Auswärtigen Amte die Weisung, den Betrag unter Wahrung der Regreßpflicht gegen die türkische Regierung vorzuschießen; der Gefährdung der Gefangenen ist somit nach Kräften vorgebeugt. In den Händen der Räuber sind u. a. Oskar Greger (Berlin), Gutsbesitzer Moquet (Seigelsdorf), Oskar Kotzhe (Zörbig) und Zugführer Freundinger; die übrigen Passagiere wurden ausgeplündert und sind zurückgeblieben.

Danzig, 2. Juni.

* **[Verwaltungsgericht.]** Der Kaufmann Kauer betreibt in der Hundegasse hierselbst eine Weinhandlung, und zwar in einem kleineren Vorderraum den Verkauf von Wein und in einem größeren nach hinten belegenen Zimmer den Ausschank von Wein. Neuerdings beantragte er, ihm für den vorderen Raum die Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen in verschlossenen Flaschen zu ertheilen, da ein derartiger Handel von einer Weinhandlung nicht zu trennen sei, bezw. unumgänglich zu dem Geschäft gehöre. Die kgl. Polizeidirection erhob aber sowohl aus lokalen Gründen als wegen mangelnden Bedürfnisses Widerspruch, weil sich einerseits ein Kleinhandel mit Spirituosen und ein Ausschank von nicht spirituosen Getränken in demselben Hause seitens desselben Inhabers nicht mit einander vertrügen, diese Verbindung vielmehr auch zu einem Ausschank von Spirituosen führen würde, und weil außerdem in der Hundegasse eine große Anzahl von Kleinhandel- und Schankstätten für feinere Spirituosen bereits beständen. Die Behörde war der Ansicht, daß es nicht darauf ankäme, ob die Ertheilung der Erlaubniß für das Geschäft des Antragstellers von Nutzen sei, auch nicht, ob besondere Uebelstände in Folge der etwaigen Genehmigung zu befürchten wären, sondern lediglich darauf, ob ein öffentliches Bedürfniß für die Neuerrichtung eines weiteren solchen Geschäfts für die Hundegasse vorliege. Nachdem bereits der Stadt-Ausschuß trotz dieser Einwendungen die Concession ertheilt hatte, erkannte auf die seitens der Polizei-Direction eingelegte Berufung der Bezirks-Ausschuß in seiner letzten Sitzung am 30. Mai d. J. auf Bestätigung der Vorentscheidung des Stadt-Ausschusses, da der Concessionsertheilung Bedenken wegen etwaigen Mißbrauchs derselben nicht entgegenständen und für die Hundegasse bei den bestehenden Verkehrsverhältnissen ein Bedürfniß anerkannt werden könne.

* **[Ausgefallene Volksversammlung.]** Eine für gestern Abend in Schidlitz im Gasthause des Herrn Kresin anberaumte socialdemokratische Volksversammlung konnte nicht abgehalten werden, da der Wirth die Hergabe seines Saales verweigerte.

△ **Neustadt**, 1. Juni. Seitens des hiesigen **Verschönerungs-Vereins** ist in den letzten Tagen der Weg Ausgangs des gräflichen Parks am Cedronthal — Schloßberg — Kellerplatz neu mit Wegweisern versehen, so daß auch Fremde denselben unmöglich verfehlen können. Der Blick vom Schloßberg aus ist ein so hervorragender, daß es sich für jeden Touristen, der Neustadt besucht, durchaus empfehlen wird, sich denselben nicht entgehen zu lassen, zumal der Weg Neustadt—Schloßberg—Schützenplatz sich bequem in $1^1/_2$ bis 2 Stunden zurücklegen läßt und meistens durch schönen Buchwald führt. Auch an einzelnen anderen Stellen der Umgebung sind neue Wegweiser hinzugekommen.

Th. P. **Königsberg**. Da auch im Danziger Bezirk **Königsberger Pferde-Loose** reichlich vertrieben sind, so ist es vielleicht nicht unerwünscht, die von ihrem Glücke noch nichts Wissenden, darauf aufmerksam zu machen, daß drei Pferde, welche als Gewinne auf die Loosnummern 15 766, 52 947 und 55 923 gefallen sind, noch ihres neuen Herrn harren. — Für die **Landfeuersocietät**, die für den verstorbenen Dr. Beerbohm einen neuen Director in Herrn v. Bähr erhalten hat, bekam dieser Tage den endgiltigen Bescheid, daß ihre Beamten nicht befreit erachtet werden könnten von der Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer. — Einen neuen Director hat auch das bisherige **Progymnasium des königl. Waisenhauses**, das allmählich in eine Bürgerschule umgewandelt wird, in dem bisherigen Director Rohde, vom Seminar zu Karalene, erhalten, nachdem der greise Director Dembowski in den wohlverdienten Ruhestand zurückgetreten ist. Selbstverständlich ist damit zugleich die Leitung des kgl. Waisenhauses, einer Krönungsstiftung Friedrich I., verbunden. — Wieder macht die **Bebauung unseres Westend** einen Fortschritt. Fast das sämmtliche Terrain der neuen Dohnastraße, einer Abzweigung vom Nachtigallensteig nach der Wrangelstraße über das jetzt städtische Gebiet des alten Tivoli hin, ist neulich zu gutem Preise verkauft worden und wird demnächst die Bebauung von verschiedenen Unternehmern in Angriff genommen werden. Dagegen scheint es mit der Ausführung des Bibliothekprojects und der Anlegung der neuen Straßen auf dem Henschel'schen Grundstück noch gute Wege zu haben. Die dort befindlichen Wohnungen sollen noch auf mehrere Jahre von neuem vermiethet sein.

L. **Carthaus**, 31. Mai. In der Ortschaft Kamehlen zündete während des letzten **Gewitters** der Blitz die Scheune des Eigenthümers Otto an. Das Gebäude wurde jedoch gerettet, indem es in kurzer Zeit gelang, das Feuer zu löschen. — Wieder einmal hat die außer Acht gelassene Aufsicht von Kindern zu einem **Unglücksfall** geführt. Die Ehefrau des Pächters P. in Hoppendorf verließ auf einige Zeit ihre Wohnung und ließ in der Stube ihren zwei Jahre alten Sohn allein zurück. Das Kind machte sich an einen Kessel heißen Wassers und goß letzeres über sich. Bei der Rückkehr bot sich der Mutter ein trauriger Anblick dar: das Kind war am ganzen Körper verbrüht, und schon am nächsten Tage ist es den erlittenen Verletzungen erlegen. — In der Ortschaft Kamrau verstarb im März d. J. im Gasthause plötzlich ein unbekannter Mann, unter dessen Papieren sich ein auf den Namen des Arbeiters Rudolf L. aus dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Hoppendorf ausgestellter Arbeitsschein vorfand. Unter der Annahme, daß der Verstorbene der rechtmäßige Inhaber der Arbeitsbescheinigung sei, forderte nun die Gemeinde K. von der Gemeinde H. das Abholen der Leiche und die Beerdigung derselben, welchem Ersuchen indeß nicht entsprochen wurde. Die erstgenannte Gemeinde besorgte nun die Beerdigung selbst und liquidirte die Begräbnißkosten gegen die Gemeinde H. zur Erstattung. Diese Liquidation wurde jedoch gegenstandslos, da es sich inzwischen herausgestellt hatte, daß der wirkliche Rudolf L. noch gar nicht daran dachte, zu sterben. Er hatte im vergangenen Jahre seinen Heimathsort H. verlassen, war nach der Ortschaft Seeresen gezogen und erfreut sich dort des besten Wohlseins.

w. **Kahlberg**, 31. Mai. Unser **Badeort** prangt im Frühlingsschmucke zwischen Haff und Seestrand wie ein kleines Paradies. Fleißige Hände haben seit dem Eintritt des Frühlings rastlos an der Instandsetzung der Anlagen und Badehäuser gearbeitet. Wenn auch wenig Neues geschaffen worden ist, so ist doch das Alte in desto besseren Zustand versetzt. Neu geschaffen ist eine herrliche Aussicht vom Belvedere. Was einem Badeorte besonderen Reiz verleiht, Mannigfaltigkeit in landschaftlichen Schönheiten, besitzt Kahlberg in reichem Maße. Die Post- und Telegraphen-Verbindung mit Danzig und Elbing besteht bereits seit Jahren. Die Raupe des Processionsspinners, die in den letzten Jahren den Ort heimsuchte, scheint in diesem Jahre fast gänzlich verschwunden zu sein. Die Forst- und Badeverwaltung sind zudem eifrig bemüht, möglichen Belästigungen der Badegäste durch den unangenehmen Störenfried vorzubeugen. Die Zahl der Gäste ist bis jetzt gering. Doch macht sich eine starke Wohnungsnachfrage bemerkbar. Der Landungssteg ist in diesem Jahre 8 Meter tiefer in das Haff geführt, um auch größeren Schiffen das Anlegen zu ermöglichen. — Auf der Frischen Nehrung geht man langsam, aber stetig mit der **Befestigung der Dünen** vor. In diesem Jahre sind die Sandberge vom Kahlberger Landungssteg bis zum sogen. „Katzenbuckel" mit Tannen bepflanzt worden.. Weitere Strecken haben bereits durch Sandhafer-Anpflanzungen genügende Standhaftigkeit gegen die Winde erhalten, welche den Dünenbergen nach Pillau zu durch Sandverwehungen noch immerfort wechselnde Gestalten geben. In den nächsten 10 Jahren hofft man, die Befestigungen bis zum Pillauer Tief fortführen zu können.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das finanzielle Ergebniß des Berliner Künstler-Festes]** in der internationalen Kunst-Ausstellung am 21. d. M. soll ein wenig befriedigendes sein. Die aus dem Verkauf der Eintrittskarten erzielten Einnahmen betragen zwar ca. 40 000 Mk., die Ausgaben stellten sich indessen, wenngleich deren Ziffer noch nicht endgiltig ermittelt werden konnte, so hoch, daß sich ein Ueberschuß nicht ergeben wird. Der Aufbau der Tribünen, welche auf Anordnung der Polizei durchaus massiv hergestellt werden mußten, kostete allein ca. 15 000 Mk.

* **[Selbstmord einer Operettensängerin.]** Aus Paris wird der „Fr. Ztg." vom 29. d. berichtet: Gestern wurde die hiesige Theaterwelt durch einen tragischen Selbstmord einer Operettensängerin in Bewegung versetzt. Die Veranlassung zu demselben hat, ohne es zu wissen, der Khedive von Aegypten gegeben. Louise Bohrer war in Cairo an der Seite des Tenoristen Puget, ihres Liebhabers, aufgetreten und hatte dem Landesherrn besonders gefallen. Er überhäufte sie mit Geschenken und lud sie nach Beendigung ihres Engagements und ihrer Rückkehr nach Paris wieder

---

sich in einem wahren Wuthanfall auf die Erde schrie: „Gieb es mir, ich will, ich will, ich will", und stürzte damit auf Judith, die, das Buch hoch in der Hand haltend, freundlich sagte: „Klein Erik wird artig und folgsam sein."

Der Kleine aber schrie und stampfte mit den Füßen. Sie war an diese Art gewöhnt, aber in der offenen Thür stand Banner, sprachlos vor Erstaunen. Zum ersten Mal sah er den Knaben so. Er war eben von einem Ritt zurückgekommen und hörte draußen das Toben des kleinen Burschen. Er blieb einen Augenblick überrascht auf der Schwelle stehen, dann aber kam die Reihe zu erstaunen an den kleinen Tyrannen, der, ehe er sich versah, vom Boden aufgehoben wurde und zum ersten Male in seinem Leben erfuhr, wie eine Reitpeitsche schmeckte. Er schrie und schluchzte, vergaß ganz, daß er seinem Vater gegenüber war und wehrte sich nach bestem Vermögen. Aber es half nichts, er mußte die Strafe erdulden. Judith saß auf dem Sopha mit dem Buche in der Hand. Ihre Gefühle waren wie die jeder Mutter bei gleicher Gelegenheit. Jeder Streich schmerzte sie so sehr wie den Knaben und sie war außer sich über die „Mißhandlung", die ihm zu Theil ward. Nahm es noch kein Ende? Ja, da zeigte sich wieder die Brutalität des Mannes, sich der Macht über einen Schwächeren zu freuen! Ihr Stolz verbot es ihr, sich einzumischen, und Banner ließ nicht ab, zu schlagen, bis der letzte Rest von Widerstand und Trotz bei dem Knaben verschwunden war. Dann ließ er ihn und ging, ohne ein Wort zu sagen. In Judiths Seele mischte sich das Mitleid mit einer triumphirenden Hoffnung. Sie kannte Erik und wußte, daß diese Demüthigung nicht so schnell aus seiner Erinnerung schwinden würde; seine Ergebenheit für den Vater würde sich vielleicht abschwächen und so — so würde sie dabei gewinnen. Sie sehnte sich so unsagbar nach Liebe.

Sie beugte sich über den Kleinen: „Armer, kleiner Bursche", flüsterte sie. Er brach sofort in ein so leidenschaftliches Weinen aus, daß sie ganz überwältigt davon war. Er weinte aus Mitleid mit sich selbst und sie kniete neben ihm hin, trocknete seine Augen und strich ihm zärtlich die Locken aus der Stirn. „Weine nicht, Erik, die Mutter ist bei dir, die Mutter ist immer gut zu dir." Sein Schluchzen hörte allmählig auf, und sie nahm ihn zu sich auf das Sopha. „Es thut mir so leid, mein lieber, kleiner Bube. Soll die Mutter hier bleiben? Die Mutter schlägt dich nie." Sie zog sein Köpfchen zu sich heran: „Willst du immer bei der Mutter bleiben?"

„Ja", schluchzte er.

„Die Mutter wird immer sehr gut gegen dich sein."

Er antwortete nicht, wahrscheinlich war seine Mattigkeit noch zu groß, um ein Gefühl der Dankbarkeit zeigen zu können. Nach einer langen Pause, als sie ihn anrief, sagte er plötzlich: „Wo ist der Vater?"

„Sei ruhig, mein kleiner Liebling, der Vater ist fortgegangen und kommt noch lange nicht zurück, ich bleibe bei dir."

Er blieb eine Zeit lang still und seufzte. „Kommt der Vater bald?" fragte er wieder.

„Nein, noch lange nicht, fürchte dich nicht."

Er wurde wieder still und sie erzählte ihm Geschichten. Plötzlich wandte er sich nach ihr um und sagte: „Du bist gut" und reichte ihr sein Mündchen zum Kuß. Welch' ein glücklicher Augenblick war das für ihr liebebedürftiges Herz.

Jetzt merkte sie, daß der Kleine zu zittern begann. „Was ist dir?"

„Jetzt kommt der Vater nach Haus, ich höre es, das ist Emir!

Sie horchte angestrengt, aber erst nach einigen Augenblicken vernahm sie den Hufschlag eines Pferdes.

„Sei still, der Vater wird dich nicht mehr schlagen."

Erik stand auf und blickte hinaus: „Jetzt kommen sie in den Hof, Vater springt vom Pferde, jetzt kommt er die Treppe herauf, und — und — und jetzt höre ich ihn auf dem Gang."

„Fürchte dich nicht Liebling."

Eriks Gesicht wurde glühend roth; die Thür öffnete sich, er entwand sich den Armen der Mutter und hatte, ehe Banner drei Schritt vorwärts gekommen war, seine Hände ergriffen, sich an ihn geklammert: „Ich werde nie mehr unartig sein — niemals mehr." Er fing an zu weinen.

Judith empfand einen stechenden Schmerz, sie hätte laut aufstöhnen mögen.

Banner hob den Knaben auf und küßte ihn: „Der Vater ist nicht mehr böse, aber du bist jetzt müde und schläfrig, sage gute Nacht und geh' zu Bett."

Es war erst sechs Uhr, aber Erik machte keine Einwendungen und ging schnell zu der Mutter, die bleich und stumm auf dem Sofa saß.

„Gute Nacht, Mutter!" Sie schob ihn fort, ohne ihn zu küssen. Er sah sie erstaunt an, stand einen Augenblick rathlos, dann wandte er sich zum Vater, küßte ihn und ging hinaus.

Als er fort war, sagte sie mit harter, beinahe klangloser Stimme: „Ich glaube, Kinder sind wie Hunde, sie lecken die Hand, welche sie mißhandelt."

„Ich glaube", sagte Banner trocken, „daß der Knabe sein Unrecht eingesehen hat, und deshalb willig nachgab."

„Er muß eine wunderbare Natur haben, wenn er nach einer Mißhandlung nachgiebig sein kann."

„Ich mißhandelte ihn nicht, aber ich weiß, wohin Trotz und Eigensinn führen können und will beides in dem Knaben unterdrücken."

„Es giebt Naturen, die zu stolz sind, sich zu beugen."

„Es giebt Menschen, die niemals lieben und niemals geliebt werden, denen scheint es so schwer, sich zu beugen."

Sie schwieg und verließ das Zimmer.

* * *

An diesem Abend konnte Judith keinen Schlaf finden, sie warf sich auf ihrem Lager, von trostlosen Gedanken gequält, hin und her. Verschmäht, verachtet von ihrem eigenen Kinde, unfähig sich mehr in seinem Herzen als einen untergeordneten Platz zu erobern! Sie erinnerte sich des lang dauernden Grolls, den der Knabe gegen sie gehegt, als sie ihn einmal bestraft hatte. „Menschen, die nicht lieben können und nicht geliebt werden!" Gehörte sie zu diesen? Ja — ja! — sie war nie, nie geliebt worden, nie von ganzem Herzen! Und sie hatte auch niemand geliebt, wenigstens nicht so, wie sie gekonnt hätte, uneigennützig, opferwillig, selbstvergessen. Nein, weder ihre Mutter, ihren Mann — noch ihr Kind, nicht einmal das! Denn sonst hätte sie ja mit dem kleinsten Theil seiner Liebe zufrieden sein müssen. Sie litt unter diesem Mangel und wurde dadurch von Tag zu Tag gleichgiltiger und härter. Wird es nie anders werden? Wird niemand sie lieben und so ihre Liebe erwerben? Sollte sie niemals dies beseligende Gefühl, niemals Glück und Seligkeit kennen lernen? Sie hatte in ihrem Leben wenig von uneigennütziger Liebe gesehen. Egoismus hatte die Handlungen ihrer Mutter und ihres Stiefvaters bestimmt, auch ihre eigenen, ganz besonders ihre eigenen. Aber liebte Banner nicht den Knaben? Nein, es war auch nur Egoismus; er liebte sich selbst, sein Fleisch und Blut, sein Leben, seine Zukunft in dem Knaben; das war alles. Es war eine traurige Befriedigung für sie, in allen Verhältnissen, die sie kannte, Egoismus als den Kern zu entdecken. Endlich überwältigte sie der Schlaf. In dem traumhaften Zustand erinnerte sie sich vieler kleiner Geschichten, die sie früher in ihrer Kindheit gelesen hatte. Sie handelten alle von „Rührender Freundschaft", „Beweisen der Bruderliebe" u. s. w. Alte Bibelsprüche fielen ihr ein. „Habe ich wirklich einmal an all das geglaubt?"

(Fortsetzung folgt.)

nach Aegypten ein, diesmal ohne den Tenor. Der letztere hatte seinerseits in Paris eine Truppe für die Provinz angeworben, deren Stern seine Geliebte sein sollte. Die Sängerin schwankte zwischen dem Tenor und dem Khedive, der in ihrer Mutter eine eifrige Fürsprecherin gefunden hatte, und da sie zu keinem Entschluß gelangen konnte, so erschoß sie sich mit einem kostbaren Revolver, den ihr der ägyptische Herrscher geschenkt hatte.

* **[Bestrafte Küsse.]** Londoner Blätter melden aus **Boston**: Viel Unterhaltung, aber auch allgemeinen Unwillen erregt hier folgende Geschichte. Ein angesehener Bürger und dessen Gattin waren von Polizei-Organen angehalten worden, weil das Ehepaar sich der Verletzung einer Vorschrift schuldig gemacht hatte, welche das Küssen auf der Straße untersagt. Die Eheleute, welche erst seit Kurzem verheirathet sind, hatten sich nach einer mehrtägigen Trennung auf der Straße getroffen und mit Küssen begrüßt. Die Verordnung, gegen welche sie sich dadurch vergingen, ist eine alte, aus der Puritanerzeit stammende, und bisher noch nicht widerrufen worden. In Massachusetts besteht übrigens noch heute eine Vorschrift, welche das Tabakrauchen auf der Straße verbietet, doch wird dieselbe nicht gehandhabt.

München, 30. Mai. **[Kein Vorruf mehr.]** Die Hoftheater-Intendanz veröffentlicht Folgendes: „Die k. Hoftheater-Intendanz verfolgt schon seit Jahren den Plan, den Hervorruf der Künstler bei den Vorstellungen aufzuheben und hat nunmehr in Uebereinstimmung mit den Anschauungen des gesammten Künstlerpersonals die Anordnung getroffen, daß vom 1. Juni l. J. ab sowohl nach den Actschlüssen, als nach beendigter Vorstellung — unbeschadet der Beifallsbezeugungen — dem Hervorruf nicht mehr Folge geleistet werden darf. Ausnahmen hievon sind statthaft: bei Jubiläen einheimischer Künstler, ferner am Schluß einer Vorstellung bei Gastspielen, und bei erstmaligen Aufführungen für den Autor oder den an dessen Stelle erscheinenden diensthabenden Regisseur." — Diese interessante Verfügung hat sich offenbar die am Wiener Burgtheater herrschende Tradition zum Vorbilde genommen. Ein Gutes wird sie sicher zur Folge haben: die Abkürzung der Zwischenacte und die Verhinderung excessiven und parteiischen Beifalls. Welche Stellung das Publikum zu dieser Verfügung einnehmen wird, wird erst abzuwarten sein.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 1. Juni. In der Woche vom 21. bis incl. 27. Mai sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als auf See **verunglückt** gemeldet worden 1 Dampfer und 17 Segelschiffe (darunter gestrandet 1 Dampfer und 12 Segelschiffe, verschollen 1, verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 46 Dampfer und 33 Segelschiffe.

Stettin, 30. Mai. Ueber **Blitzschäden an Bord von Schiffen** auf See bringen die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin folgende bemerkenswerthe Mittheilungen. Wenn man bedenkt, daß bei Gewittern auf See ein Schiff meistens auf weiter Runde der einzige hervorragende Gegenstand ist, so sollte man annehmen, daß dasselbe bei jedem Gewitter, das in die Nähe kommt, vom Blitze getroffen werden müßte. Das häufige Vorkommen des Elmsfeuers, am Lande eine seltene, auf See aber eine ganz gewöhnliche Erscheinung, zeigt, daß die Takelung des Schiffes sehr oft als Leitung der Elektricität in Wirksamkeit tritt. Trotzdem treffen heftige Entladungen, die sich als Blitze zeigen, auffällig selten. Nach einer in den „Annalen der Hydrographie" gebrachten Zusammenstellung von Berichten über Blitzschäden, die sich auf einen Zeitraum von 11 Jahren bezieht, ergiebt sich, daß im Mittel während eines Jahres von 140 Schiffen nur eins Blitzschaden erlitt, wobei in den meisten Fällen der angerichtete Schaden auch nur unbedeutend war. Von einem durch den Blitz entstandenen Brandschaden ist in den Berichten nirgend die Rede. Freilich ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß unter den verschollenen Schiffen sich eins oder das andere befunden haben mag, das in Folge eines durch Blitzentzündung verursachten Feuers untergegangen ist.

Newyork, 31. Mai. (Tel.) Die Bremer Lloyddampfer „**Aller**" und „**Kaiser Wilhelm I.**" sind gestern, von Bremen kommend, und der Hamburger Schnelldampfer „**Normannia**", von Hamburg kommend, hier eingetroffen.

Standesamt vom 1. Juni.

Geburten: Kellner August Wegner, T. — Arbeiter Heinrich Borrmann, S. — Uhrmacher Johannes Simon, S. — Hilfsschreiber Eduard Hüllner, T. — Arbeiter Josef Gelinski, S. — Buchhalter Johann Stockdreher, T. — Arbeiter Johann Pommeranz, T. — Arbeiter Franz Seidowski, S. — Arbeiter Gustav Dutz, S. — Arbeiter Jakob Kuhn, S. — Arbeiter August Kayser, S. — Arbeiter Max Maaß, T. — Arbeiter Johann Maschowski, T. — Arbeiter Felix Bollin, S. — Hausdiener Anton Kalisch, T. — Schlossergeselle Albert Kolleck, S. — Malergehilfe Julius Goll, T. — Schneidergeselle Karl Hintzke, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Stefan Mlynski in Neufahrwasser und Rosalie Marianne Plenikowski in Zoppot. — Bäckerges. Theodor Otto Wilhelm Fichs und Amalie Helene Hintz. — Kaufmann Heinrich Maximilian Hoehle und Emilie Mathilde Rytsch. — Arb. Gustaf Julius Adolf Balachowski und Bertha Ernestine Hooge.

Heirathen: Töpfermeister Paul Max Eugen Baumann und Margarethe Charlotte Ostertag. — Pastor secundarius Paul Gerhard Scheibel und Jenny Valerie Hering. — Arbeiter Albert Friedrich Reinke und Klara Albertine Prebusch. — Arbeiter Richard Friedrich Krynszewski und Anna Margarethe Michaelis.

Todesfälle: Hospitalitin Johanna Neumann, 67 J. — S. d. Stellmacherges. Gustav Lohrenz, 8 M. — S. d. Zimmerges. Paul Schwarz, 3 J. — S. d. Goldschmied Adolf König, 13 T. — T. d. Schmiedeges. Adolf Hawich, 4 M. — S. d. Fuhrmanns Johannes Meloch, 1 J. — Dienstmädchen Anna Behrendt, 25 J. — S. d. Heizers Friedrich Majewski 3 J. — T. d. Töpfers Gustav Neumann, 3 J. — Postpackettträger Friedrich Wilhelm Meredig, 50 J. — T. d. Arb. Franz Klassen, 3 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Juni. Russische Banknoten 242,15.

Frankfurt, 1. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $258\frac{7}{8}$, Franzosen $238\frac{3}{4}$, Lombarden $89\frac{7}{8}$ incl., Ungar. 4% Goldrente 90,60, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 1. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,15, 3% Rente 95,05, 4% ungar. Goldrente 91,50, Franzosen 597,50, Lombarden 231,25, Türken $18,07\frac{1}{2}$, Aegypter 483,12. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 34,25, weißer Zucker per Juni 35,25, per Juli $35,37\frac{1}{2}$, per Juli-August 35,50, per Okt.-Januar $34,37\frac{1}{2}$.

London, 1. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $94\frac{15}{16}$ excl., 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $97\frac{1}{2}$, Türken $17\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente $90\frac{1}{4}$, Aegypter $95\frac{1}{4}$. Platz-Discont $3\frac{7}{8}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $13\frac{1}{8}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Juni. Wechsel auf London 3 M. 83,50, 2. Orientanleihe $100\frac{3}{4}$, 3. Orientanleihe $100\frac{7}{8}$.

Newyork, 29. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,84\frac{1}{2}$, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, Wechsel auf Berlin (6 Tage) $94\frac{3}{4}$, 4% fundirte Anleihe 119, Canadian-Pacific-Actien 77, Central-Pacific-Act. $30\frac{1}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien $108\frac{1}{2}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $63\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $109\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien 75, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Preferred-Actien $68\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52, Philadelphia- und Reading-Actien $32\frac{3}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31, Union-Pacific-Actien $45\frac{7}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $22\frac{1}{4}$, Silber-Bullion $96\frac{3}{4}$. — **Baumwolle** in Newyork $8\frac{7}{8}$, do. in New-Orleans $8\frac{5}{16}$. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,90 bis 7,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6,60, do. Pipeline Certificates per Juni 68. Stetig. — **Schmalz** loco 6,55, do. Rohe u. Brothers 6,95. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Juni 17,57, per August 16,87.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. Juni. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,90/95 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 1. Juni. Mittags. Stimmung: ruhig. Juni $13,17\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juli 13,25 ℳ do., August 13,35 ℳ do., Sept. $13,07\frac{1}{2}$ ℳ do., Oktbr. 12,30 ℳ do., Novbr.-Dezbr. 12,25 ℳ do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig. Juni $13,17\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juli 13,25 ℳ do., August $13,37\frac{1}{2}$ ℳ do., Sept. $13,07\frac{1}{2}$ ℳ do., Okt. 12,30 ℳ do., Novbr.-Dez. $12,17\frac{1}{2}$ ℳ do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 1. Juni.

Aufgetrieben waren: 33 Rinder nach der Hand verkauft, 198 Landschweine preisten 28—31 und $35\frac{1}{2}$ ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Trotzdem das Geschäft flau verlief, wurde der Markt doch geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 1. Juni. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4227 Stück. Tendenz: Die Fleischmärkte waren in der letzten Woche ungünstig, die Exporteure klagen, weil viel österreichisches Vieh nach Baiern, dänisches und holländisches nach Hamburg und die westdeutschen Industriebezirke gebracht wurde. Der Rinderhandel war bei starkem Auftrieb und allgemeiner Geschäftsunlust schlecht. Großer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 53—57 ℳ, 2. Qualität 47—50 ℳ, 3. Qualität 42—45 ℳ, 4. Qualität 35—40 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 102 Stück, darunter 455 dänische. Tendenz: flau, schleppend, nicht geräumt; schwere fette und Sauen sehr schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44 ℳ, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 40—42 ℳ, 3. Qual. 35—38 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2207 Stück. Tendenz: etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54—60 Pf., 2. Qual. 50—53 Pf., 3. Qual. 40—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 15 212 Stück. Tendenz: rege, glatt, steigende Preise. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 51—53 Pf., beste Lämmer bis 53 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 48—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 30. Mai. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** kam nur wenig heran, konnte die anfänglich noch feste Stimmung nicht behaupten, sondern ermattete etwas, schließt jedoch wieder ein wenig befestigt. Der Terminhandel sank wieder in seine frühere Leblosigkeit zurück. — Der Frühjahrstermin hat am Donnerstag, den 9. April begonnen und endigt Mittwoch, den 3. Juni. — Zugeführt wurden vom 23. bis 29. Mai 105 000 Liter, gekündigt 70 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt $72\frac{3}{4}$, $72\frac{1}{4}$, 72,35, 72,40 ℳ und Gd., nicht contingentirt $52\frac{3}{4}$, $52\frac{1}{4}$, 52,35, 52,40 ℳ und Gd., Mai nicht contingentirt $52\frac{3}{4}$, $52\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{4}$ ℳ Gd., Frühjahr nicht contingentirt $52\frac{3}{4}$, $52\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{4}$ ℳ Gd., Mai-Juni nicht contingentirt $52\frac{3}{4}$, $52\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{4}$ ℳ Gd., Juni nicht contingentirt $52\frac{3}{4}$, $52\frac{1}{2}$ ℳ Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Breslau, 30. Mai. (Wochenbericht über **Kleesamen**.) Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50 ℳ, Weißklee 30—40—50—60—70— 72 ℳ, Schwedisch Klee 43—53—63—73—76 ℳ, Tannenklee 40—45—48—50 ℳ, Gelbklee 18—20—22—26—28 ℳ, Thymothee 19—24—25—26 ℳ Preise nominell.

Butter und Käse.

Berlin, 30. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Während die feinen, fehlerfreien Sachen gut placirt werden konnten, mußte die große Menge unhaltbarer Uebergangswaare unter dem Course abgegeben werden. Notirung unverändert.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 94—96 ℳ, IIa. 92—93 ℳ, IIIa. 85—91 ℳ. — Landbutter: pommersche 83—85 ℳ, Netzbrücher 83—85 ℳ, schlesische 83—85 ℳ, ost- und westpreußische 83—85 ℳ, Tilsiter 83—85 ℳ, Elbinger 83—85 ℳ, bairische Land- — ℳ, polnische 83—85 ℳ, galizische 74—78 ℳ.

Berlin, 31. Mai. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Der Umsatz in echten Holländer und Schweizer bleibt anhaltend gut. Qu.-Backsteinkäse in weicher unhaltbarer Waare ist viel am Platz und nur zu verlustbringenden Preisen abzusetzen. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 ℳ, secunda und imitirten 65—80 ℳ, echten Holländer 83—90 ℳ, Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 42—48 ℳ, Qu.-Backsteinkäse 12—14—18—22 ℳ für 50 Kilogr. frei Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,40—2,70 ℳ per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Hamburg, 29. Mai. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 96—100 ℳ, 2. Klasse 92—95 ℳ per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: flau.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 85—90 ℳ, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 85—90 ℳ, livländische und esthländische Meierei-Butter 85—90 ℳ unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 70—75 ℳ unverzollt, finnländische Winter 70—76 ℳ unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 ℳ unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 25—40 ℳ unverzollt.

Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 ℳ für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 93—97 ℳ, zweite Qualität 88—92 ℳ Netto.

Die vorliegende Woche eröffnete mit leeren Lägern, und mußten Käufer, die Montag und Dienstag frische feinste Butter haben wollten, die Forderungen der Inhaber bis 100 ℳ bewilligen, dies wurde auch noch Mittwoch bezahlt und ist demnach notirt worden. Da aber der Begehr abschwächte, jeder zum Verkauf drängte, wurde schließlich bei flauem Handel etwas billiger verkauft und Zufuhren nicht ganz geräumt. Statt Bauerbutter fand fehlerhafte Hofbutter gute Abnahme, frische fremde nicht vorhanden, ältere still bei nominellen Preisen. Berichte von Newyork sind wesentlich niedriger und dürften Verschiffungen hierher bald wieder anfangen.

In Auction wurden 88/3 Tonnen ostholsteinische Hofbutter zu $96\frac{3}{4}$ ℳ Brutto verkauft, an Fracht und Unkosten ist jetzt etwas weniger als bisher zu kürzen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1 Juni. Wind: N.

Angekommen: Ystad (SD.), Donner, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Rosalie, Sielemann, Sunderland, Holz. — Jacoff Prosoroff (SD.), Sandt, Hernösand, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In das vom unterzeichneten Gericht geführte Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 28. Mai 1891 Folgendes unter Nr. 18 am 29. Mai 1891 eingetragen worden.

Der Kaufmann **Bruno Engling** in **Zoppot** hat für seine Ehe mit **Martha**, geb. **Gruenholz**, durch gerichtlichen Vertrag vom 6. Februar 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen mit der Maßgabe, daß das in die Ehe eingebrachte und das zukünftige Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Zoppot, den 29. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Mai 1891 ist an demselben Tage die in Thorn mit einer Zweigniederlassung in Graudenz unter der gemeinschaftlichen Firma

Gebr. Pichert

seit dem 19. September 1876 aus den Kaufleuten

Carl Pichert
Paul Pichert } in Thorn

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 79 eingetragen.

Graudenz, den 22. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Im Wege des öffentlichen Angebots soll die Ausführung der Erd-, Böschungs- u. Planirungsarbeiten, die Herstellung der Brücken und Durchlässe, die Lieferung und Zubereitung sämmtl. Materialien, die Anfertigung der Steinbahn, bezw. des Pflasters und des Sommerwegs, die Anlieferung der Stations-, Grenz-, Schutz- 2c. Steine zum Bau

1. einer Chaussee von Putzig nach Polzin, 2744 m lang, und
2. einer Verbindungsstraße zwischen der Oxhöfter- und der Putziger Kämpe durch das Brücksche Bruch, 5400 m lang

vergeben werden.

Die Gebote sind für jede Straße gesondert abzugeben, doch kann auch ein drittes Gebot für die gemeinschaftliche Uebernahme beider Straßen abgegeben werden.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin, welcher auf

Mittwoch, den 15. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Kreishause zu Putzig anberaumt ist, einzureichen, an welchem Tage in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Die Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch können die letzteren gegen Einsendung von 5 ℳ von da bezogen werden.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Neustadt, Westpr., den 21. Mai 1891.

Der Kreisbaumeister.
Hahn. (9985

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- u. Restaurationsräume** in dem neu erbauten, am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf $6\frac{1}{2}$ Jahre, vom 1. Oktober d. Js. beginnend, vermiethet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- und Ball-Saal mit Bogen** u. einem Flächeninhalt von 312 Quadratmetern, 2 kleineren Sälen und 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Buffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- u. Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen. Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission; mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

3. Juni d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Bureau I abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 ℳ 50 ₰ Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung.

Die Bietungscaution beträgt 1000 ℳ und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens $3\frac{1}{2}$ % nebst Coupons u. Talons oder baar bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen. (9632

Thorn, den 13. Mai 1891.

Der Magistrat.

AULHORN'S NÄHR-CACAO,

ein leicht lösliches Pulver, aus der Fabrik von **C. C. Petzold & Aulhorn** in Dresden, von ersten Chemikern und Aerzten empfohlen, ist anerkannt billig, weil von hohem Nährwerthe und leichter Verdaulichkeit, ein beliebtes Genußmittel von lieblichem Wohlgeschmack, sein Verbrauch täglich im Steigen.

Man fordere in besseren Colonial-, Delicateßwaaren- und Droguen-Geschäften **nur Aulhorn's-Nähr-Cacao!**

Die Verlobung ihrer Tochter **Alma** mit dem Gerichtsactuar Herrn **Eugen Auer** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Adl. Rauden, den 1. Juni 1891
Ernst Meseck u. Frau.

Alma Meseck,
Eugen Auer,
Verlobte. (644
Adl. Rauden. Danzig.

Gestern Abend 8 Uhr verschied in Zoppot nach langem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, der Rentier (642

Herrmann von Morstein,

im 74. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Zoppot, den 1. Juni 1891
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in Danzig am 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Bartholomäi-Kirchhofes statt.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere innigst geliebte älteste Tochter und unsere gute Schwester

Anna Wessel.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Drausenhof, 30. Mai 1891.



Dampfer Wanda, Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten (6911
Gebr. Harder.

Schiffs-Auction.

Das hier liegende Schoonerschiff

„Albert",

152 Reg.-Tons, gut unterhalten und seefertig, soll am Montag, den 15. Juni, Mittags 1 Uhr, in meinem Comtoir, im Auftrage der Rhederei, öffentlich verkauft werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 24 Stunden.

G. L. Hein,
Schiffsmakler,
Danzig, Langenmarkt Nr. 5.

Dampfer-Gelegenheit

nach **Greenock** und **Glasgow** pr. Dampfer „**Princeß Alexandra**", nach **Bremen** per Dampfer „**Jupiter**". (652
Güter-Anmeldungen erbitten
Aug. Wolff & Co.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Engländerin,

nur kurze Zeit am Platze, giebt Unterricht zur praktischen Anwendung der Sprache. Conversations-Lectüre, Correspond. Meld. u. 653 i. d. Exp. d. Z. erb.

Zoppot bei Danzig.

Pensionat „Villa Rosa" mit Balkons und Veranden, Seestraße 36.
Mein Pensionat erlaube ich mir wärmstens den geehrten Badegästen zu empfehlen. In der Hauptstraße nur ein paar Schritt vom Kurhause gelegen, beste Verpflegung und freundliches Entgegenkommen. (421
Hermine Trautmann.

Hotel Englisches Haus, Elbing.

Mittelpunkt der Stadt, vis-a-vis dem großen Lustgarten, schönste Lage, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer a 1,50 auch billiger. Gutes u. billiges Restaurant.
August Küster,
Hotelbesitzer. (8319

Animale Lymphe,

stets frisch, empfiehlt die
Apotheke zur Altstadt,
Holzmarkt 1.

Kein Schweißfuß mehr!

Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gr. u. franco. **O. Tietze, Namslau.**

---

75 000 Mark baares Geld! ist der Hauptgewinn in der

Wormser Geld-Lotterie;

außerdem Gewinne: **30 000 Mk., 10 000 Mk.,**
5436 Geldgewinne mit 225 000 Mk.
Ziehung am 16. Juni und folgende Tage.
a Loos 3 M 50 Pf., 11 Loose 33 M 50 Pf. incl. Liste und Porto, ½ Antheil 1 M 75 Pf., ¼ 1 M. Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W.,
Potsdamerstraße 29. (600

Sommerhandschuhe

in allen Preislagen,
Cravatten und Tricotagen
empfiehlt zu **billigsten festen** Preisen (623
P. Bessau,
Portechaisengasse.

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstichs das **Bier** wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird. Mehrere 1000 **Kohlensäure-Bier-Apparate** im Betriebe. Der Ausschank ist **billiger** als mit Luftdruck. Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Construction und großer Kohlensäure-Ersparniß aus.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Ill. Preis-Courants frc. u. gratis.

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen**, bestes Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung des **Sonnenbrandes** auf den **Teint**, à Stück 50 Pf bei **Albert Neumann**, Droguist. (7775

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, pro Liter **25** Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (6768
G. Fritz in Hochheim am Main.

Cognac der
Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer
Verkehr nur mit Wiederverkäuf.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Jede Namenstickerei wird Heil. Geistg. 44 pt. billig angefert.

---

120 Ctr. Seed-Kartoffeln

verkäufl. in **Goschin** pr. Straschin.

Kauh's Regensburger
Malzkaffee.

Persönlich empf. d. H. Pfarrer **S. Kneipp.** Hergestellt u. amtl. Contr. à Pfd 50 Pf. **Alons Kirchner**, Poggenpfuhl, **B. L. v. Kolkow**, Weidengasse 32, **W. Machwitz**, Heilige Geistgasse Nr. 4.

Hygienische Bibliothek.

1. Baer, Hygiene der Syphilis.
2. Birnbaum, Heilm. der Tuberkulose.
3. Birnbaum, Die Kur d. Pfarrer Kneipp.
4. Cleven, Die Haarkur.
5. Cleven, Die Verjüngungskur.
6. Dornblüth, Hygiene der geistig. Arbeit.
7. Gelsen, Hygiene der Flitterwochen.
8. Georg, Sociale Hygiene.
9. Hübner, Hygiene d. Geisteskrankheiten.
10. Jrus, Hyg. der modernen Gesellschaft.
11. Kornig, Hygiene der Keuschheit.
12. Meyer, Hygiene der kinderlosen Ehe.
13. Mitell, Hyg. d. ersten Lebensjahres.

Jeder Band einzeln käuflich für Mk. 2,—.
Kataloge üb. medizinische Schriften gratis.
Hermann Schmidt, Buchhandlung
Berlin SW. 61, Plan-Ufer 26.

Ca. 70 Fuhren Dung zu haben Ohra a. M. **Jäger.**

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortw., Prosp. grat. 6777) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Tischkartoffeln, rothe (Dabersche) und weiße (Magnum bonum) empf. centner- u. maßweise **Ernst Weigle**, Langgarten 30. (470

Altmaterial gesucht.

Kastenkippwagen 1½ bis 2½ cbm, 750 oder 900 mm Spurweite, eventuell mit dem nöthigen Gleis und Lokomotiven von einer

Bauunternehmung

zu kaufen gesucht. Offerten sub J. C. 9871 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. (509



Bock-Verkauf.

Der freihändige Verkauf von 42 sprungfähigen
Oxfordshiredown-Vollblut-Böcken
aus hiesiger Stammheerde beginnt
am 3. Juni cr.,
Nachm. 2 Uhr,
zu zeitgemäßen Taxpreisen.
Auf vorherige Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Korschen.
Langheim, im Mai 1891.
Die Gutsverwaltung.

---

800 M gegen Sicherheitsleistung sof. ges. Zins. 6%. Adr. u. 640 in d. Exped. d. Zeitung erb.

Eine gute Nahrungsstelle

auf dem Lande (mit Schank) ist zu verkaufen od. zu verpachten. Adressen von Refl. unt. 465 i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

Eine i. best. Betriebe befindliche
Maschinenfabrik nebst **Eisengießerei**
ist wegen Todesfalls u. günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.**
Näheres durch **O. Stützke, Lauenburg i. Pomm.** (129

Todesfall halber beabsichtige ich meine

Besitzung

im Kreise Marienburg (Niederung) 184 preußische Morgen groß, hart an der Chaussee gelegen, in der Nähe einer Zuckerfabrik und Molkerei, mit voller Aussaat und Inventarium und sehr guten Gebäuden (harte Bedachung) unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hypotheken fest.
Offerten unter Nr. 347 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

6 Bullen,

ca. 13 Ctr., 1 Bulle 10 Centner,
3 zweijährige Ochsen,
10 Ctr. schwer, stehen z. Verkauf.
Biber,
Conradswalde bei Braunswalde.

Ein zerlegbares Tauben- resp. Fasanenhaus,

ca. 2 Meter breit, 1 Meter tief und 1½ Meter hoch, ist Paradiesgasse 18III zu verkaufen.

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Reiche Heirathspartie.

Ich besitze größeres Vermögen, wünsche nur glückl. Verheirathung. Vermög. b. Mann nicht nöth. Fordern Sie über mich reelle Ausk. v. **Fam.-Journal, Berlin-Westend.**

Sehr reiche Dame, (Waise) 21 J. m. Kind, welch. adopt. w. muß, wünscht sofort zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Off. erb. „Reblich" Post 97 Berlin.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bank-Capitalien

zu hohen Zinssätzen werden durch ein Bankhaus unter coulanten Bedingungen **abgelöst** und billig neu beschafft.
Adressen unter 218 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Agenten, Reisende

und Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux und Jalousien bei **hoher** Provision gesucht von **Klemt u. Hanke**, Göhlenau, Post Friedland, Bezirk Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Fünf Mal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). (39

Suche zum 15. Juli ein gebildetes junges Mädchen, in feiner Küche perfect, zur Stütze der Hausfrau. Gehaltsforderung und Photographie sind einzureichen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 497.

Ein mit der Hofverwaltung vertrauter

Amtssekretär

sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, von sofort Stellung. Offert. unter 647 bitte an die Expedition dieser Zeitung zu senden. (647

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort m. gut. Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Eine alleinstehende Dame,

Wittwe, in den 30er Jahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Repräsentantin in einem anständigen Hause. Adr. u. 629 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Buchhandlungsreisende

für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision, große Vorteile. Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direkt im Publikum.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Ein geb. Mädchen, evang., 45 J. alt, i. Stadt- u. Landwirthschaft erf., bis 1. Juli in Stell., sucht, gest. a. Zeugn. u. Empf., e. Stelle z. selbstständ. Führung e. Haush. b. e. ält. Herrn, w. s. gleichz. d. Beauff. u. Erzieh. d. Kind. übern. Off. u. Nr. 141 Krone a. d. Brahe postl. erb. (531

Fleischergasse 60 a 1 Treppe

ist umständehalber eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör sogleich oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen.



Einsatz für 2 Ziehungen **1** Mark

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. w. v. **200,000** Mk.
Hauptgew. w. 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.
Nächste Ziehung vom 13.—15. Juni d. J.
Loose à **1** Mk., für beide Ziehungen gültig,
allerorts zu haben und zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.
Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

1 Mark kostet das Loos für 2 Ziehungen.



Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.
2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.
7310 Gewinne im Werthe von 300000 M.

Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig** à **1** M. (11 Loose für **10** M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

Anzahl		Betrag		Summe
1	à ca.	50 000	=	50 000 M.
2	à -	20 000	=	40 000 -
1	à -	10 000	=	10 000 -
1	à -	6 000	=	6 000 -
2	à -	5 000	=	10 000 -
6	à -	3 000	=	18 000 -
6	à -	2 000	=	12 000 -
5	à -	1 500	=	7 500 -
11	à -	1 000	=	11 000 -
10	à -	800	=	8 000 -
15	à -	600	=	9 000 -
10	à -	500	=	5 000 -
10	à -	400	=	4 000 -
15	à -	300	=	4 500 -
10	à -	250	=	2 500 -
20	à -	200	=	4 000 -
5	à -	150	=	750 -
5	à -	120	=	600 -
55	à -	100	=	5 500 -
5	à -	90	=	450 -
5	à -	80	=	400 -
5	à -	75	=	375 -
5	à -	60	=	300 -
450	von ca.	6—59	=	16 125 -
650	- -	11—99	=	39 000 -
1000	à M.	10	=	10 000 -
5000	à -	5	=	25 000 -

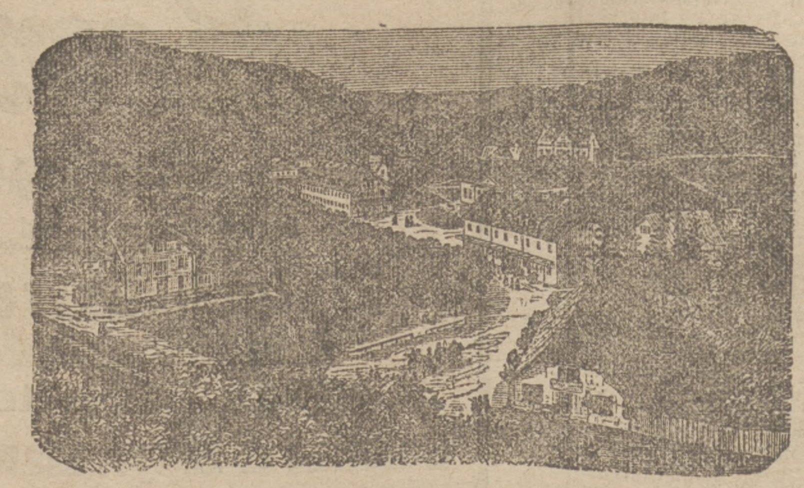
Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli.
Hauptgew. Mk. 600 000, 2 zu 300000, 2 zu 150000. 2 zu 100000.
Antheile von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen gebe wie seit 21 Jahren ab: ½ M 110, ¼ M 55, ⅛ M 27,50, 1/16 M 14, 1/32 M 7, 1/64 M 3,75.
Für amtliche Gewinnliste sind 40 Pf. für Rückporto 10 Pf. mehr beizufügen.



Eiserne Kreuz-Loose zu 1 Mark
Ziehung 15.—16. Juni. (11 Loose 10 Mk.)
Wormser Dombau-Loose zu 3½ M.
Ziehung 16.—17. Juni. (11 Loose 35 Mark).
Berliner und Weimarer Ausstellungs-Lotterie-Loose zu 1 Mark,
gültig für je 2 Ziehungen.
Für jede Ziehungsliste und Porto 30 Pf. sind mehr beizufügen.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Alexisbad im Harz. (Bahnstation.)



Stahlbrunnen, Stahlbad.
Klimatischer Waldgebirgskurort.

325 m hoch im romantischen Selkethale reizend gelegen. Reine, erquickende, ozonreiche Waldgebirgsluft. Mässig-feuchtes frisches Klima. Staubfreie, windgeschützte Waldlage. Wohlbekömmliche, kohlensäurereiche Stahltrinkquellen.
Kräftige eigenartige Stahlbäder, in ihrer Wirkung den Moorbädern ähnlich. Sool- und Fichtennadelbäder. Elektrische Apparate. Massage-, Diät- und Terrainkuren, Milch und Molken und alle fremden Mineralwässer. Heilanzeigen: Bleichsucht, Blutarmuth, Scrophulose, Katarrhe, Frauenkrankheiten, Herzschwäche, Nervosität.
Wir erlauben uns noch zu bemerken, dass wir die Hotelwirthschaft des Kurhotels durch einen Administrator selbst verwalten lassen und nicht wie früher an einen Pächter vergeben haben, wodurch den höchstgestellten Ansprüchen bei soliden Preisen genügt wird. Um Irrthümer zu vermeiden, machen wir noch bekannt, dass das Hotel Försterling dem Bahnhof gegenüber nicht mit zu Alexisbad gehört. Prospecte gratis und franco durch Dr. med. Kühne, Badearzt und die Badeverwaltung. (8701

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. — Für **Kinder u. Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet u. **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.
Engros für Westpreußen bei **A. Fast**, Danzig. (9915

Agent.

Ein tücht., b. d. Kolonialwaarenhändl. u. Bäckern eingeführt. Agent f. e. neuen. bed. Consumartikel gesucht. Offert. sub Nr. 337 bef. **G. Salomon**, Stettin, Central-Annoncen-Expedition.

Ein älterer, nachweislich tüchtiger Elementar-Lehrer oder Philologe, der befähigt ist den Anfangs-Unterricht im Lateinischen und Französischen zu geben, wird zur Gründung einer Privat-Knabenschule in einer kleinen Stadt gesucht.
Adressen unter 121 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Commis, Material., sofort als Büfettier ges. durch **H. Märtens**, Jopengasse 63.

Suche p. 15. Juni ev. 1. Juli cr. eine Stelle als **Buchhalter,** Comtoirist oder Lagerist in einem größeren Geschäft, Fabrik oder Brauerei unter bescheidenen Ansprüchen.
Adressen unter Nr. 627 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche einen

Lehrling.

Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Cautions-bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure

jeden Standes für eine alte Deutsche Lebens- u. Unf.-Vers.-Gesellsch. für Danzig u. Umgeg. unter günst. Beding. gesucht.
Meldungen sub 621 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Reiche Heirath.

Waise, 21 J., mit 550 000 M, wünscht e. lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Anonym und Vermittler verbeten. B. W. postlagernd **Charlottenburg.** (502

Versetzungshalber ist die 2. Et. Heilige Geistgasse 113, best. a. 4 Zimmern, Badestube, Küche, Keller etc. an ruhige Bewohner zum 1. Juli cr. zu verm. Näh. 1. Etage. (581

Ein Buchhalter

wünscht per 1. Juli resp. 1. August Engagement.
Adr. unt. 639 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung

von vier bis fünf Zimmern mit gutem Mädchengelaß und sonstigem Zubehör wird zum Oktober zu miethen gesucht.
Adressen unter Chiffre 9828 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein g. m. Vorderzimm. mit Burschengel. sof. z. v. Poggenpfuhl 54.

Brodbänkengasse 14

ist das bish. v. Hrn. Rechtsanw. **Goldmann** benutzte Bureau, best. a. 2 hellen Zimmern, z. 1. Oktbr. anderweitig zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre.

Neuschottland 10 bei Langfuhr, 8 Minuten von der Pferde-Eisenbahn entfernt, i. e. herrsch. Wohnung von 5—6 Zimm. nebst allem Zubeh., m. auch o. Pferdest., Eint. in den Garten von sogleich oder später zu verm. (494

Weidengasse 32

ist zum 1. Oktober 1 Wohnung von 5 resp. 8 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. (553

Portechaiseng. 6 sind eleg. möbl. Zimm. m. Burscheng. z. verm. 463) **Uffwaldt.**

Ein trockener, gewölbter Keller, geeignet zur Lagerung von Weinen, Bier &c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres unter M. 100 in der Expedition dieser Ztg.

„Zinglershöhe"

heute Dienstag **Fischessen;** täglich **frische Waffeln.**

Hirschgasse 13 1 Tr. ist e. Schlafsopha zum Ausziehen b. z. k.

In Langfuhr wird eine Wohnung von 3—4 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu miethen gesucht.
Off. mit Preisang. u. Nr. 650 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein großes Ladenlocal

ist Mattenbuden 5 zu vermiethen. (631

Verein von 1858

in Hamburg,
Bezirks-Verein Danzig.
Billets fürs Eden-Theater zu bedeut. ermäß. Preisen b. **Gehrt & Claaßen**, Langgasse 13. (586

Links Etablissement,

Olivaerthor 8.
Heute Dienstag und Mittwoch, den 3. Juni, nur noch zu sehen.
Gr. Kunstglasbläserei und Glasspinnerei.
Einlaß Nachmittags 4 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree a Person 40 Pf. Kinder 20 Pf.
Jeder Besucher erhält ein Präsent. (611
Um zahlreichen Besuch bitten
Die Künstler.

Vorletzte Woche.

Eden-Theater.

Dienstag, Abends 8 Uhr:
Nie dagewesener Erfolg des gegenwärtigen Programms:
Der
Meteor des Zauberreiches . . . . Aërolithe . . . .
Dieses
dunkle Geheimniß
(A. dark. Secret)
ist unstreitig die großartigste und neueste Sensations-Mysterie.
Man muß diese sehen, um sich einen Begriff davon zu machen.
Attraction! Attraction!
Die
Androiden,
lebensgroße, künstlich belebte und sprechende Menschen, vorgeführt vom König all. Bauchredner
Signor Carro.
Die teuflischen Thorheiten d. Dir. Schenk.
(Neues Programm.)
Die Reise um die Erde in 20 Minuten.
Neuer Cyclus.
Letzte Aufführung der Riesen-Wunder-Fontainen.
Tableaux vivants etc.
Der Diamanten-Palast.
Feerie in glänzender Ausstattung.
Mittwoch:
Zwei Vorstellungen,
Nachm. 4 Uhr:
Familien- u. Schul-Vorstellung.
Halbe Preise. (585

Bitte, bitte dir. a. m. Adr. N. a. d. W. Verst. mögl. Sonnab. n. ges.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.